

Du sollst nicht stehlen

In der ursprünglichen Bedeutung dieses Gebotes wurden Menschenraub und der Verkauf von Menschen in die Sklaverei untersagt. Das Volk Israel, das nach der Zeit in Ägypten wieder in Freiheit lebte, sollte nun seinerseits nicht dazu beitragen, daß andere Menschen ihr Dasein in Unfreiheit fristen mußten. Wirft man einen Blick auf neueste Formen der Kriminalität, so zeigt sich die Aktualität dieses Themas: Kidnapping, Geiselnahmen, Menschenhandel (oft verbunden mit Prostitution) fallen direkt in den Kompetenzbereich dieses Gebotes und stehen unter einem ausdrücklichen ethischen Verbot.

Natürlich wird mit „Du sollst nicht stehlen“ aber auch der Bereich des persönlichen Eigentums geschützt. Dabei sind zunächst ganz direkt Raub, Diebstahl, und das Veruntreuen von Dingen gemeint, also der „Diebstahl von unten“. Das Recht auf Eigentum ist ein Grundpfeiler unserer westlichen Demokratien und Wirtschaftssysteme.

Doch es gibt auch den „Diebstahl von oben“, es gibt die ungerechtfertigte Bereicherung einzelner Schichten auf Kosten einer breiten Masse armer Menschen. Diese Problematik kennen wir im globalen Maßstab als extreme soziale und ökonomische Ungerechtigkeit zwischen den Wirtschaftszonen. Das Wohlstandsgefälle zwischen Industrienationen und „Entwicklungsländern“ nimmt oft nahezu den Charakter von Raub und Diebstahl an.

Selten wird der anonyme Diebstahl Einzelner am Gesamteigentum der Gesellschaft überhaupt bemerkt, oder als Raub eingeordnet: Ist die Zerstörung der natürlichen Ressourcen Diebstahl am gemeinsamen Eigentum der Menschheit? Auch geistiges Eigentum kann nur schwer vor Übergriffen geschützt werden. Auf Druck der Musik- und Filmindustrie verabschiedete die Regierung nun Gesetze gegen Software-Piraterie und Internettausch via File-Sharing, so daß sich über Nacht viele Menschen, die bisher ein toleriertes Kavaliärdelikt begangen hatten, einer Straftat schuldig gemacht haben.

Im spirituellen Sinne wäre es wert zu überlegen, wo wir auf Kosten anderer leben, wo wir die Kraft, Zeit und Energie anderer dazu benutzen, besser zu leben oder uns besser zu fühlen, ohne etwas zurückzugeben. Wo kalkulieren wir die Großzügigkeit anderer in unsere Pläne mit ein, ohne einen Ausgleich zu schaffen? Wo sind wir andererseits selbst bereit, etwas ohne Bedingungen zu geben, um das universelle energetische Gleichgewicht zu aufrecht zu erhalten?

Im Bewußtsein des Leidens, das durch Ausbeutung, soziale Ungerechtigkeit, Diebstahl und Unterdrückung verursacht wird, gelobe ich, liebevolle Güte zu kultivieren und zu lernen, für das Wohlergehen von Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien zu wirken. Ich gelobe, Großzügigkeit zu praktizieren, indem ich meine Zeit, Energie und materiellen Ressourcen mit den wirklich Bedürftigen teile. Ich habe den festen Entschluß, nicht zu stehlen und nichts in meinem Besitz zu haben, was anderen zukommt. Ich will das Eigentum anderer achten, und ich will andere daran hindern, vom menschlichen Leid oder dem Leiden anderer Arten auf der Erde zu profitieren.

Selbstverpflichtung in: Thich Nhat Hanh, Buddha und Christus heute